

Verkauf [10]
22, dann 4 Faß echter
er Wein, 10 Grad stark.
agen: Schmiebgasse 6,
3-3

neues Glück!

gen bei Cohn!

te Hamburg garantierte

000 Reichsmark.

e Hamburg garantierte

Geld-Vorteile in dies-

ordentlich großen und

schon ausgefattet; sie ent-

und werden in weiten Mo-

folgende Gewinne sicher

in großer Hauptgewinn

000 M. Markt, spec. R. M.

0,000, 60,000, 50,000,

30,000, 1mal 21,000,

000, 5mal 15,000, 5mal

35mal 6,000, 5mal 4,500,

100, 4mal 1,800, 41mal

1mal 360, 597mal 300,

11, 17, 21mal 120, 60,

Reichs-Mark.

weiten Abtheilung ist amtlich

Januar d. J.

os nur fl. 6.— 5. B.

3.—

150

ypen versehenen Ori-

entwurf des Betrages

ld nach den enstehen-

stragebereu sofort zu. Eben-

inliste und die Gewinn-

ng ab leben der bei mir

schwiegen. — Durch

ausgen liberall kann man

neuem Wohnort aus-

amtlich das Heftete und

ie bei mir Betheiligten

gewinne von R. Markt

240,000, 225,000,

0,000, einmal 152,000,

5mal 75,000, 60,000,

000 M. Markt etc. etc. ge-

esamtsumme der

ne Oktober, November,

ausgegebenen Gewinne

den die Summe von über

90,000.

Die Original-Loose

der Postzahlungs-

as. Cohn

burg, 3-4

und Wechsel-Geschäft.

Ersteint
außer der Sonn- und
Feiertage täglich.
Kofert für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zustellung in das
Haus 1 fl.
Einzeln Nummern 5 fr.
Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. 6. B.
Im Ausland:
Bierteljährlich 4 fl. 50 kr.
Redacteur und Eigen-
thümer
Th. Steinhäussen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
aller Art werden in der
Steinhäussen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Pest bezogen dieselben:
Haasenstejn & Vogler,
Zul.-Exp., V. Gfetaaplatz 1,
L. Lang & Co., Ann.-Exp.,
Bdg. 1; für Wien die
Ann.-Bür.: A. Oppelik,
Wollzeile 29, Rötter &
Co., 1. Riemergasse 13,
R. Mosso, Seilerstätte 2;
für's Ausland: Haasen-
stejn & Vogler in Berlin,
Gumburg, Frankfurt am
Main, Basel und Paris.
Der Raum einer einpal-
tigen Annoncenzeile folgt
einem stammatigen Eindeuten
7 kr., bei 2 Mal 6 kr., bei 3
Mal 5 kr. 8. B., engl. der
Stempelgebühren 20 fr.

Abonnement-Bureaus: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schassburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erlor); in Szasz-Reen bei Herrn Dengel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Blotritz bei Herrn Schell & Comp. Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed. der Bürgergasse; wofelbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 6.

Hermannstadt, Samstag am 8. Januar 1876

90. Jahrgang.

Zur Militärbequartierung.

Eine der vielen Forderungen, welche in dem Zukunftsmeere der Reformen unserer Regierung seit Jahren herumplätschern, ohne daß sie erlegt werden, ist die Frage der gerechten Eintheilung der Quartierleistungslast und die Auffindung einer Modalität, welche ohne den Steuerträger zu bedrücken den Anforderungen des Militärs und der Landwehr Rechnung trägt.

Es ist eine mehrseitig von maßgebenden Kreisen anerkannte Thatsache, daß die gegenwärtigen Bequartierungsvorschriften mangelhaft sind, daß die Militärzinsreluta in keinem gesunden Verhältnis stehen gegenüber den berechtigten Anforderungen der Mietheber, und daß in Folge dessen, der betreffende Gemeindefiskus oft in unverantwortlicher Weise in Anspruch genommen werden muß, wenn die Verpflichtung eintritt die Differenz zwischen dem Mietpaußale der Militärpartei und den Anforderungen des Hausherrn auszugleichen.

Speziell dieses letztere Detail der Frage einer vernünftigen Regelung der Militärbequartierung ist auch seit Jahren Gegenstand einer nicht unerheblichen Correspondenz des Landesvertheidigungsministeriums mit den Jurisdictionen gewesen.

Seit mehr als einem Jahr werden periodisch commissionelle Vorverhandlungen angeordnet und abgehalten. In den letzten Jahren sind alljährlich mehr, minder umfangreiche Operate vorgelegt worden, welche auf Grund genauer Erhebungen die Sachlage zeichnen.

Man hat höhern Ortes immer wieder eine kleine Nachtragserhebung angeordnet und wenn wir recht unterrichtet sind, so geschah das zuletzt im December v. J.

Die Art, wie die Angelegenheit bisher behandelt wurde, läßt fast auf eine abschließliche Verschleppung schließen und würden wir auch jetzt denselben Schluß ziehen, wenn nicht das Ministerium Tisza sich des verdienten Rufes erfreute, auf Raschheit in der Erledigung der Agenden ein besonderes Gewicht zu legen.

Ja diese Vorliebe für die Beschleunigung des Geschäftsganges soll nie und da so weit gehen, daß ihr zur Liebe die Gründlichkeit leidet.

Im vorliegenden Falle kann das nicht gelten, die Frage der Ermittlung der Quartier- und Möbelzins ist so gründlich vorgearbeitet und wurde so oft der Vorberhebung unterzogen, daß es dem betreffenden Ministerium ein Reiches sein dürfte, nunmehr den Vorschlag zur Abänderung der bestehenden Mietzins- und Möbeltarife zu machen.

Es ist an einer gerechten Regelung dieser Frage auch unser Stadtfiskus sehr interessiert, in zweiter Reihe auch die l. l. Militär- und Honvedpartei, für deren Bedürfnisse das ausgeworfene Quartiergeld nicht hinreicht.

Die Stadtcommune ist lebhaft daran interessiert, weil sie unter den obwaltenden Verhältnissen gezwungen ist, zur Beschaffung kompetenter Wohnungen, namentlich für die höhern Officiere, alljährlich nicht geringe Aufzahlungen zu leisten.

Das Gesetz räumt nämlich der betreffenden Militärpartei das Recht ein, so und soviel Plätzen, je nach seiner Stellung in der Stufenleiter der Grade, als Naturalwohnung zu verlangen.

Für diese kompetente Naturalwohnung ist nun ein Pauschalbetrag fixirt.

Die Gemeinde, welche als Mißquartiergeberin intervenirt, ist nun verpflichtet, diese „kompetente“ Wohnung (so heißt man das) zu beschaffen.

Was bleibt ihr also übrig, als sich mit dem betreffenden Hauseigenhümer in das Einvernehmen zu setzen; dieser verlangt selbstverständlich, und mit vollem Rechte, einen Mietzins, welcher den factischen Verhältnissen entspricht, ausnahmslos fast aber einen höhern als das vom Militär-Verar geleistete Relutum beträgt.

Was ist nun Aufgabe der Stadtcommune; sie muß, wie Jago dem Roderigo rath: „Geld in die Tasche thun“, um die Differenz zu begleichen — es ist das eine Steuer auf das Allodial-Vermögen, die bei der großen Menge der diversen Abgaben und Leistungen, welche darauf lasten, billigerweise entfallen könnte.

Wie wir aus ziemlich verlässlicher Quelle hören, so hat die betreffende Commission, welche mit der erneuten Aufnahme der Erhebungen für die Stadt Hermannstadt betraut worden ist und welche aus Mitgliedern des Magistrates, des l. l. Militärs und der Landwehr zusammengesetzt war, sich in ihrem Gutachten einstimmig dahin ausgesprochen, daß bei den bestehenden Verhältnissen, beziehungsweise bei der Höhe der gegenwärtigen Mietpreise für Hermannstadt sowohl im Interesse der Commune als auch in dem der Militär- und Honvedpartei die Erhebung der Stadt in die II. Bequartierungsclassse dringend geboten erschiene.

Nur die eben in der II. Classe einigermaßen erhöhten Quartierzins-Reluta entsprechen dem factischen Bedürfnisse und der Gerechtigkeit. Ob dieser Antrag der Commission höhern Ortes gewürdigt werden wird? Man sollte wohl darauf hoffen, da er auf Grund der genauen Erhebungen gestellt wurde und in der Sachlage seine unweigerliche Berechtigung hat.

Es ist zwar die Commune Hermannstadt in maßgebenden Kreisen an dem Siege der Regierung nicht besonders gut angeschrieben. Man pflegt die politischen Bewegungen und Manöver, welche von der Partei der Heißsporne in Scene gesetzt werden, und die hie und da die gebotenen Grenzen überschreitend, aufreizend wirken, auf Rechnung der guten Stadt zu setzen, in welcher sie ausgeheckt werden.

Bisher schon hat der Ruf Hermannstadts als Vorort der „sächsischen Reaction“ als „clericaler Umtriebe“ und wie die schönen Eigennamen noch klingen mögen, welche man der alten, harmlosen Stadt am Eiben beilegte, den Bürgern Hermannstadts geschadet und die Warnung, welche seit Jahren von den nüchternen Politikern an die „Randolirfische“ und „fanatistischer Doctrinäre“ erging — Maß zu halten im Angriff und nicht Kampf, blos um des Kampfes Willen, auf die Fahne zu schreiben, hat leider nicht viel gesfruchtet.

Die Folge davon war und ist der noch heute vorhandene Mißcredit, in welchem wir bei den leitenden Männern in der Regierung stehen — und mit Unrecht, denn der Bürger von Hermannstadt in seiner großen Majorität ist zwar ein echter treuer Sohn seiner Nation, und ein Vertheidiger ihrer Rechte, allein auch ein abgezagter Feind aller Vergeleien und unnaher Opposition.

Wir wollen hoffen, daß bei Entscheidung der vorliegenden Frage — wie auch in der Folge, die Macht uns mit Gerechtigkeit mißt und nicht Mißbrauch treibt mit ihrer Gewalt, etwa darum, weil Nagy-Szeben nun einmal als ein „reactio készke“ qualificirt wird.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 7. Januar.

Zu den auch von uns reproducirten Mittheilungen des „Nemz. Hirl.“ über die Arrondirung der Comitate bemerkt „Don“, daß die Regierung mit keinen anderen Vertrauensmännern als den Obergepänen, und zwar im Sommer, conferirt habe und könne noch kaum die Rede davon sein, wann der Entwurf vor das Haus gelangen werde. Auch die weiteren Meldungen des „Nemz. Hirl.“ seien unrichtig; namentlich sei nicht bestimmt worden, daß Siebenbürgen in 14 Comitate eingetheilt werde, noch weniger, daß die sächsischen Stühle in ein Municipium umgestaltet werden, was ein geographisches Absurdum sein würde.

Preußen nach dem Lazarethe zu schaffen oder ihn vom Schlachtfelde wegzutragen.

Felice sah ein, daß sie mit Strenge Nichts auszurichten vermochte. In diesem Augenblicke fuhr ihr auch, wie sie dachte, ein glücklicher Gedanke durch's Hirn. Benno sprach gewandt Französisch, Uniform trug er nicht mehr, ein sonstiges Erkennungszeichen konnte es ja sonst auch nicht mehr geben.

„Wer sagt Euch denn, daß der Daliegende ein Preuße ist — er trägt ja keine Uniform.“ sagte sie mit einem gewissen Triumph.

„Er trägt eine Blechmarke auf der Brust . . . die Preußen haben Alle solche.“

Felice faßte schnell einen anderen Entschluß. Mit der Schere schnitt sie den Faden entzwei und warf die Marke auf die Seite. Dann griff sie in ihre Börse und drückte einem Jeden der Krankenträger ein Zünfrankenstück in die Hand.

„Jetzt bitte ich Euch — schafft den armen Menschen nach dem Schürtenhof“, flüsterte sie.

Die Krankenträger blickten sich einen Augenblick verlegen an, dann griffen sie zu und schleppten, so gut es geben wollte, Benno nach dem improvisirten Lazareth. Felice begleitete sie.

Hier waren bereits fast alle Räume füllt; nur eine kleine Seitencammer mit einem kleinen Fensterchen war noch unbesetzt. Felice ordnete sofort ein Lager von Stroh und Decken, ließ dann den vielbeschäftigten Arzt herbei und weihte diesen in das Geheimniß ein, wobei sie ihm bemerkte, daß der Deutsche ein naher Verwandter von ihr sei. Der Arzt untersuchte die Wunden und verband sie.

„Haben Sie Hoffnung, Herr Doctor?“

Die Blicke Felice's hing an den Lippen des Arztes.

„Kann noch Nichts sagen . . . der Mann hat viel Blut verloren . . . die Wunden sind nicht lebensgefährlich, . . . die Streifschußwunde in der Gegend des Herzens rührt von einer matten Kugel her und hat nur die eine Rippe verlegt.“

Der Arzt eilte wieder nach den beiden großen aneinanderstoßenden

Das Abgeordnetenhause nimmt morgen um 11 Uhr Vormittags seine Verhandlungen wieder auf. Wenn heute, wie es geplant wird, eine Parteiconferenz stattfinden kann, soll in der Samstagtagung schon die Tagesordnung für die am 10. d. abzuhaltende erste meritorische Sitzung festgesetzt und für dieselbe die Verhandlung des Gesetzentwurfes über die Verwaltungs-Ausschüsse angelegt werden. Außerdem dürften am Samstag drei noch im vergangenen Jahre erledigte und jetzt sanctionirte Gesetze promulgirt und die 7. Serie der Petitionen auf die Tagesordnung gestellt werden.

Bezüglich der Modalitäten der zwischen den ungarischen und österreichischen Ministern zu führenden Verhandlungen erklärt „Son“: Die ungarische Regierung werde ihren auf den ganzen Gang des Zollbündnisses sich erstreckenden, festgestellten und bestimmt umschriebenen Standpunkt detaillirt darlegen, besonders Gewicht auch auf die Verzehrungssteuern legend. Die ungarische Regierung legt Gewicht darauf, daß sowohl die Zoll- als auch die Bankfrage binnen der drei ersten Monate des Jahres insoweit geklärt sein müsse, daß jede der beiden Regierungen orientirt darüber sei, auf welcher Grundlage sie ihre künftigen Operate organisiren solle.

Wie verlautet, werden die österreichischen Abgeordneten der Versammlungspartei noch vor dem Wiederzusammentritte des Reichsrathes eine Versammlung abhalten, um angesichts der Verhandlungen mit Ungarn die zu beobachtende Haltung zu vereinbaren. Die Situation wird in diesen Kreisen als sehr ernst aufgefaßt. Es wird erzählt, daß die österreichischen Minister gewillt sind, ihre im Interesse Oesterreichs gewählte Position fest zu behaupten und zu keiner Abmächung ihre Zustimmung zu geben, die dem Interesse Oesterreichs nur irgendwie nahe treten könnte. Das ganze Cabinet, so versichert man in Abgeordnetenkreisen, ist entschlossen, mit dieser Frage zu stehen und zu fallen.

Die Neujahrs-Comen in Berlin und Rom hatten einen stark militärischen Anstrich. Kaiser Wilhelm liebt es seit einiger Zeit seinen Neujahrsreden den napoleonischen Charakter aufzuprägen. Allerdings war derselbe heuer weniger hervortretend, als im vorigen Jahre. Die directe Apostrophirung des Papa Wangel zieht eben die hohe Politik ein wenig in's Gemüthliche. Etwas strammer klingt der Neujahrsgruß Victor Emanuel's an seine Generale. In Versailles ging das Neujahr ohne jegliche politische Enunciation vorüber. Tags vorher spielte sich allerdings ein höchwichtiges Ereigniß ab: der Schluß der Nationalversammlung mit den Abschiedsworten des Präsidenten Adolphe-Pasquier.

Der „Berliner Reichsanzeiger“ publicirt einen kaiserlichen Befehl an den Chef der Admiralität, wodurch das See-Officierscorps in etatsmäßiger Gesamtzahl in einen Admiralstab, ferner in das See-Officierscorps und den Marinestab eingetheilt wird. Der Admiralstab, aus drei See-Capitänen, neun Corvetten-Capitänen und acht Capitän-Lieutenanten bestehend, soll die durch ihre hervorragende Bildung und Leistungen ausgezeichneten Officiere umfassen, die in vier zur Organisation der Marine, Ausbildung und Verwendung der Streitkräfte bestimmten Dienststellen Platz finden sollen. Der aus zwei See-Capitänen, sieben Corvetten-Capitänen, zehn Capitän-Lieutenanten und vier See-Lieutenanten bestehende Marinestab soll in Folge besonderer technischer Begabung den Specialitäten des Marinendienstes dauernd zugewiesen werden. Alle übrigen See-Officiere bilden das im practischen Dienste Verwendung findende See-Officierscorps. — Der Befehl regelt weiter die Avancements-Verhältnisse in diesen drei Theilen des See-Officierscorps und deren Uniformirung.

Derselbe „Reichsanzeiger“ reproducirt die Mittheilung des Wiener Correspondenten der Karlsruher Zeitung über eine angeblich zwischen dem Grafen Andrassy und dem deutschen Botschafter stattgehabte Aussprache

Seiten und widmete den hier liegenden seine Aufmerksamkeit, während Felice noch einige Zeit in der Kammer verblieb und mit Theilnahme auf die entfalteten Bände Benno's blickte.

Mit Ausnahme einer einzigen Patrouille wurde das Stilleben auf dem Schürtenhofe nicht gestört, erst spät Abends langte eine stärkere Patrouille an, welche, als sie erfahen, daß meist Franzosen sich in dem Gehöfte befanden, einen Wachtposten zurückließ.

7. Im Vogelschloß.

„Nur die aufmerksamste Pflege wird im Stande sein, Ihren Freund zu retten!“ hatte der Arzt zu Felice gesagt, als diese ihn über das Befinden des Kranken gefragt.

Das Mädchen war rasch entschlossen, Alles für die Rettung des Verwundeten aufzubieten. Daß ihm bei der Waffe der Verwundeten, denen von preussischer Seite durch die Unzulänglichkeit der Vorkehrungen — am zweiten Tage nach der Schlacht bei Wörth lagen auf den Höhen nach Spachbach und Eszabhausen noch eine Menge Verwundete und Tode — keine Hilfe zu Theil werden konnte, daß er keine sorgsame Pflege zu erwarten hatte, das sah Felice ein. Es galt daher, ihn unter allen Umständen in einen vom augenblicklichen Kriegstheater entfernten Lazarethplatz zu bringen.

Bei der eifrigen Verfolgung des Feindes von deutscher Seite über Niederbronn hinaus nach Wisch zu hatte man, wie es schien, die südwestliche Seite des Schlachtfeldes ganz außer Acht gelassen, der an den Schürtenhof commandirte Posten war auch verschunden, ja man hatte sogar unterlassen, dem die die französische Ambulance führenden Arzt das Wort für die Nichtfernung seiner Patienten abzugeben.

Der Ambulance war als Auslabungsort der aufgefundenen Verwundeten St. Die bezeichnet worden. Eine Verpflichtung hatten die Führer der Expedition nicht übernommen; wenn sie die Verwundeten hier zurückgelassen hätten, wären sie sicherlich in preussische Gefangenschaft gerathen und das wollten sie um keinen Preis.

Feuilleton.

Die Glässerin.

Novelle von André Hugo.

(Fortsetzung.)

Ein lauter Aufschrei gellte durch die Luft. Felice kniete vor dem Todten nieder und riß das Hemd von der Brust des Daliegenden. Sie war kalt.

„Todi!“ flüsterten ihre bleichen Lippen. „O mein Gott — ich dachte es!“ sagte sie. Die Lippen fest aufeinandergepreßt, starrte sie einen Augenblick auf Benno's Leichnam, dann perlten einige Zähren über ihre Wangen und tiefer neigte sich der schöne Kopf Felice's, bis er auf die Stirn Benno's niederlang und die Lippen einen Kuß auf dieselbe hauchten.

„O mein Gott — was ist das?“ rief sie plötzlich aus, als sie bemerkte, wie ein leichtes Niefeln durch den Körper Benno's lief und auch der Wunde an der Seite neues Blut entströmte. Großer Gott, er lebt! . . . Schnell, schnell, Leute! . . . Schafft den Mann nach dem Schürtenhof, ehe es zu spät wird!“

„Das geht nicht“, sagte Einer der Krankenträger. „Wir haben Ordre, nur Franzosen nach der Ambulance zu bringen; die Preußen werden ihre Verwundeten schon selbst holen . . . bei dem ist's ja überdies vorbei.“

„Das ist nicht wahr!“ rief Felice außer sich. „Wir müssen unsern Samariterdienst auf Alle ausstrecken. Mein Vater hat das Geld zur Ausrüstung der Ambulance hergegeben, er bezahlt Euch und ich beschle Euch, daß ihr den Mann sofort nach dem Schürtenhof schafft.“

„Auf unsern von der Militärbehörde ausgestellten Scheinen steht, daß wir uns den Anordnungen des Platzcommandanten von Wühlhausen zu fügen haben und dieser hat uns das Versprechen abgenommen, keinen

Die Gewinne garantirt der Staat.
Nächste Ziehung
12. u. 13. Januar.

theiligung an die Chancen
garantirten großen Gewinne über
0,000 Mark
beden müssen.

theilhaftigen Geld-Lotterie,
die Loose enthält, sind tot-
alent. 375,000 Reichs-
250,000, 125,000,
10, 10,000, 35,000,
0, 5mal 20,000 und
12,000 und 10,000,
0 und 4000, 205mal
800, 1500 und 1200,
300, 18820mal 240,
1mal 48, 24, 18, 12
be in wenigen Monaten in
ren Entscheidung.

nung ist amtlich auf den
anuar d. J.
Erneuerung für
los nur fl. 6.—
3.—
150

te garantirten Drei-
Bromessen gegen fran-
Betrages oder gegen
den entwerfendsten Ge-

it von mir neben seinem
nd Staatswappen verhe-
nd nach statgehabter Bie-
ziehungsliste unaufge-

endung der Gewinn-
Interessenten prompt
Berücksichtigung.

g kann man einfach auf
esarte oder per re-
f machen.
daher mit den Auf-
oll an

kscher sen.
omptoir in Hamburg.

über den Schmerling-Artikel der „Provinzial-Correspondenz“, ebenso die Behauptung anderer Presseorgane, daß eine hierauf bezügliche Besprechung auf dem Berliner Auswärtigen Amte mit dem Grafen Karolyi stattfand, und erklärt beide Angaben als von Zeitungs-Correspondenten erfunden. Weder in Wien noch in Berlin habe irgend welche diplomatische Erörterung dieses Gegenstandes zwischen den Organen beider Reiche stattgefunden.

Die Karlsruher Zeitung bezeichnet die von der Berliner National-Zeitung in einem Artikel vom 30. December ausgesprochene Vermuthung, daß Boden sich genügt zeigen dürfte, seine Eisenbahnen an das Reich zu verkaufen, als unrichtig.

Die Presse constatirt die Thatsache, daß am Sonntag von zehn Municipalwahlen acht republikanisch ausgefallen sind, und erklärt die Resultate als Bezeugung für den Ausfall der allgemeinen Wahlen.

Bischof Dupanloup ist in Angelegenheit der Heiligensprechung der Jungfrau von Orleans bereits nach Rom abgereist.

Die Verhandlungen zwischen dem Vatikan und Spanien wegen des Concordats wurden bis nach den Wahlen für die Cortes vertagt. In Folge des an den Papst gestellten Ansuchens des Großveziers um dessen Zurechtweisung bei den katholischen Anhängern der Herzogin hat der Papst den Cardinal Franzini beauftragt, über den Stand der Dinge in der Herzogin'schen Erkundigungen anzugehen, um entscheiden zu können, ob eine Intervention des Vatican's angezeigt scheine. Weitere Beschlüsse wurden jedoch nicht gefaßt, da die Auskünfte, welche der Vatican von dem Prälaten der Herzogin'schen verlangte, noch erwartet werden.

In der „Capital“ veröffentlicht Garibaldi einen von ihm ausgearbeiteten Finanzplan, welcher in folgenden Punkten besteht: 1. Abschaffung der permanenten Armee von 100,000 Mann, sowie Einführung von Milizen in der Stärke von zwei Millionen Mann. 2. Verminderung des Beamtenbestandes, sintonal nach den Versicherungen des Capitularen Aloisi gegenwärtig in Italien allein von der Finanzverwaltung 100,000 Beamte beschäftigt werden. 3. Abschaffung aller Beisitzer, welche nur Feinde des Staats und des Volkes sind. — Würden, so meint der General, diese Vorschläge von der italienischen Regierung angenommen und auch ausgeführt werden, so würde das Budget wesentlich entlastet und der Nationalwohlstand durch neu gewonnene Arbeitskräfte in hohem Grade gesteigert werden.

Die Regierung und die Parteien.

Berlin, 4. Januar.

Verschiedene Anzeichen lassen erkennen, daß das Gefüge der Parteien im Reichstage sich lockert. Die verschiedenen Gravitations-Mittelpunkte, die seit der Wahl der jetzigen Volksvertretung ihre Anziehungskraft auf die einzelnen Gruppen unserer parlamentarischen Sternennwelt bewahrt haben, fangen an, in ihrer Attractionskraft nachzulassen; die nicht mehr festgehaltenen äußerlichen Existenzen der einzelnen Epochen scheinen auf selbstgeschaffenen Bahnen dahin, um vielleicht bald von anderen Punkten angezogen zu werden und sich zu neuen Gruppen zusammenzuschließen. Am deutlichsten erkennbar ist dieses Phänomen bei der nationalliberalen Partei. Als dieselbe sich bildete, war ihr ausgesprochener Zweck die Unterstützung der Regierung in allen Fragen, die auf die Einheitslichkeit und feste Kräftigung des neu geschaffenen Staatswesens Bezug hatten. Das gleiche Bestreben hatten im Grunde genommen alle politischen Parteien von einiger Bedeutung, denn diese Tendenz lag sozusagen in der Luft. Nur die wenigen Socialdemokraten schlossen sich davon aus und die Consequenzen, die der neuen Schöpfung feindlich gegenüberstanden, verschwanden für einen Augenblick gänzlich vor der Billigkeit, um erst später in abgeklärter Couleur als halbe Regierungsfreunde wieder zum Vorschein zu kommen; was aber die Centrumpartei betrifft, die sich ebenfalls erst später in confessioneller Einseitigkeit organisierte, so verdient sie eigentlich gar nicht den Namen einer politischen Partei. Zwischen der Nationalliberalen und den Männern des Fortschritts aber lag der Unterschied nur in einem Mehr oder Weniger. Nach den Bestimmungen zu urtheilen, lautete das Programm Jener auf bedingungslose Unterstützung, während diese sich principieil in jeder einzelnen Frage eine selbstständige Kritik vorbehielten und demzufolge öfter in die Lage kamen, der Regierung Opposition zu machen.

Die erste Aenderung in diesem Verhältnis datirt von jenem Augenblicke, da der Abgeordnete Caske als anerkannter Führer der Nationalliberalen im Gegensatz zu den von der Regierung in Anspruch genommenen Gerechtfamten sich erdickte, in ganz bescheidener Weise daran zu erinnern, daß auch das Volk gewisse Rechte habe, die man nicht außer Acht lassen dürfe. Mit Donnerzettel sube damals der Reichskanzler das zwischen und „verbat sich“ derartige Reminiscenzen an eine vergangene Zeit. Der Sinn seiner Rede war der, daß der Gegensatz zwischen Regierung und Volk ein unüberwindliches Hindernis sei, daß vielmehr hinfür die Vertretung des Volks der Regierung ein unbedingtes Vertrauen schenken und sich ganz und gar mit ihr einverstanden wissen sollte. Dies war aber leichter gesagt, als durchgeführt. Zwar erreichte Fürst Bismarck so viel, daß eine offene Opposition innerhalb der nationalliberalen Partei sich einweilen nicht hervorwagte, aber er konnte doch nicht hindern, daß sich nach und nach eine Scheidung seiner treuesten Anhänger in einen rechten und linken Flügel herausbildete. Die im Jener und unter der Wucht der Ereignisse gewaltig zusammengeschweißten Elemente trennten

Es galt daher einen Versuch, die Verwundeten aus der Nähe des Schlachtfeldes nach den weniger bedrohten Punkten im Süden Frankreichs zu bringen. Als es bereits zu dunkel anfieng, begannen man damit, die Kranken in die Transportwagen zu bringen und nach wenigen Stunden schon bewegte sich der Zug auf Zabern zu. Als man tief in der Nacht in die Nähe dieser Stadt kam, hatte Felice so recht Gelegenheit, den panischen Schreien zu beobachten, die in Folge der Niederlage Mac Mahons hier entstanden war. Alle nach dem Gebirge führenden Wege waren mit Fliehenden zu Fuß und zu Wagen bedeckt und es gebürte die ganze Umflucht der Ambulanzüberführer dazu, in diesem schrecklichen Wirrwarr vorwärts zu kommen. Nach Zabern selbst zu kommen, war ein Ding der Unmöglichkeit, denn dort sammelten sich, wie sie hörten, die Reste des geschlagenen Mac Mahon'schen Corps. Man folgte deshalb dem allgemeinen Zuge in das Gebirge.

Wenn, der sich natürlich ebenfalls in einem der Transportwagen befand, merkte von allen diesen Vorgängen nichts, denn die große Schwärze umhüllte das bedeutende Wandgebirge hatten ihn gänzlich seiner Sinne beraubt. In Wesslone, welches man am anderen Tage erreichte, wurden die Verwundeten in Eisenbahnwagen verladen. Felice tratete sich von der Ambulance und begleitete die nach Sulz bestimmten Verwundeten. Ohne weitere Störungen langte man hier an.

In Sulz waren bereits eine Menge Verwundeter eingetroffen, die Spitäler und auch einige öffentlichen Orte damit überfüllt. Nachdem wenigstens ein Theil der Verwundeten untergebracht war, ließ Felice die Lebrigen nach Guebwiller dirigiren.

Das „Vogelschloß“, das geräumige Gut des Fabrikanten Manteau aus Wesslone, war bald zu einem Lazareth umgewandelt, in dem mit Umsicht und Aufmerksamkeit Felice waltete. Wenno war nach einer besondern Stufe gebracht worden, damit nicht durch irgend einen Zufall den Uebrigen seine Abkammung verfallen würde.

Wenno's Schwächszustand war trotz der aufmerksamen Pflege Felice's noch nicht gehoben worden, und so waren bereits wieder einige Tage vergangen.

(Fortsetzung folgt.)

sich langsam wieder zu naturgemäßer Conderung, die rechte Seite zeigte eine Wahlverwandtschaft zu den Fortschrittspartei, während die linke sich ihrer Oberbärtigkeit mit der Fortschrittspartei wieder beugte zu werden begann. Erst wie zufällig, allmählig aber immer deutlicher, kam dieser Mangel an Uebereinstimmung der politischen Grundzüge in den verschiedenen Bestimmungen an den Tag, und es verfiel sich von selbst, daß Fürst Bismarck diese Differenzen im Schooße der Partei mit untrüglichen Blicken beobachtete.

Ein anderer Umstand kam dazu, der seine Besorgnisse hinsichtlich der künftigen Parteiverhältnisse nur steigern konnte. Bis dahin hatte der politische Doctrinarismus, der in der Fortschrittspartei herrschend war und mittelst der scharfsten Partidisciplin, die man in Deutschland loslöste gegen einzelne Mitglieder ausartete, aufrecht erhalten wurde, die fortschrittlich gesinnten Männer der nationalliberalen Partei zurechtgerichtet müssen; nun aber geschah es, daß gerade um der rücksichtslossten Partidisciplin willen eine Anzahl Mitglieder sich von der Fortschrittspartei abzwogen und den theoretisch-doctrinären Standpunkt ihrer alten Freunde mit einem nicht minder freisinnigen aber mehr practischen Standpunkte veranbunden, mit der Erklärung, auch der individuellen Ausprägung des Einzelnen innerhalb des Parteiprogramms ihr volles Recht zu gewähren. Zwar noch zu klein, um als besondere Partei aufzutreten, trug diese Gruppe doch unvorstellbar den Keim zu weiterer Entwicklung in sich, und jeamt ergriff sie in den Augen des Reichskanzlers die Gefahr, daß der wiederholte der Regierung antrühung gewordene Flügel der Nationalliberalen in Stärke von etwa vierzig Mann sich mit der fortschrittlichen Gruppe der sogenannten zwöif Apostel zu einer neuen Oppositionsfraktion vereinigen könnte.

Damit war für den Fürsten Bismarck die Zeit gekommen, seinem Wunsch nach einer starken Regierungspartei offenkundig Ausdruck zu geben. Hatte er schon damals guten Grund zu diesem Wunsche, so hat sich seitdem immer scharfer herausgestellt, daß die Regierung in der That an der nationalliberalen Partei heutzutage keine anderweitig zuverlässige Stütze mehr besitzt. Zwar hat sie in der bewegten Donnerstags-Sitzung in der letzten entscheidenden Abstimmung noch einmal den Sieg davongetragen, aber die fürnehmlich schwärmenden Majoritäten werden ihr zweifelsohne gezeigt haben, daß nur die Rücksicht auf die frühere persönliche Stellungnahme des Reichskanzlers selbst zu dem Antrag Hofmann den Ausschlag gegeben und ihr den Erfolg, der in diesem Hause in der That nur eine Art succès d'estime ist, verschafft hat. Reihlichen Ungewissheiten wird sie sich indes für die Zukunft nicht gern aussetzen wollen, und man darf es daher als ziemlich wahrscheinlich ansehen, daß der Versuch zur Schaffung einer neu gebildeten, festen und entschlossenen Regierungspartei in nächster Zeit mit freihem Eifer aufgenommen und weiterverfolgt werden wird. Diese Absicht hat sich in den Andeutungen des Reichskanzlers und der officiellen Presse schon jetzt bemerkbar gemacht. Man gedenkt an die Wähler zu appelliren, damit sie eine unbedingt willfährige Parteizugehörigkeit in den Reichstag schicken; wir bezweifeln aber, wie schon wiederholt bemerkt, daß die Wähler diesen Ruf der Regierung blindlings Folge leisten werden, und können von unserem Standpunkte nicht anders, als ein ernstes Bedauern vor augenblicher Vertretung auszusprechen.

Die Streikfrage-Vorlage läßt keinen Zweifel darüber, daß die Regierung reactionären Einschlägerungen zugänglich geworden ist und die Wahrung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung nur durch gegenwärtige Maßnahmen sichern zu können meint, die von der öffentlichen Meinung ihrem Haupthalte nach verurtheilt werden müssen. Je willkürlicher daher die Majorität künftiger Reichstage, um so schwächer wird die Verantwortlichkeit der Herren Jägerler denüht werden, uns mit weiteren Reactionsmassregeln zu begnügen. Eine sogenannte starke Regierungspartei kann dem Volke und seinen Rechten sehr leicht gefährlich werden, und wie sehr auch die Regierung sich eine solche Partei wünschen mag, das Volk muß wünschen, daß es nicht dazu kommt. Es ist nicht angunehmen, daß die Volksvertretung ein Verbot verweigert, nur was die Regierung verweigert und thöralische Gründe vorzubringen vermag, in Zahlen aber, wo diese Gründe so schwach und ungewis sind, wie bei verschiedenen Bestimmungen der Strafgesetzbuch, ist es der Regierung gar nicht, wenn eine ihrer Vorlagen abgelehnt wird. Ihre Aufgabe als Volksvertretung gegenüber ist eben die, für das, was sie vorschlag, volle und ausgiebige Gründe anzuhören, und nur insoweit sie dies kann, ist die Zustimmung der Volksvertretung eine verantwortliche. Ganz verfehlt aber wäre es, ihr diese Aufgabe dadurch abzunehmen, daß man ihr statt in den Reichstag schickt, die auch ohne jegliche Begründung alle Regierungs-vorlagen ohne Weiteres annehmen wörlen. Dies mag das Jocal der Regierung sein, oder dieses Jdeal ist nicht das unsere. B. T.

J u l a n d .

Ag r a m , 4. Januar. Das Gesetz über das kroatisch-slavonische Landesbudget pro 1876 erhielt die allerhöchste Sanction.

W i e n , 4. Januar. Die „Neue freie Presse“ bezeichnet die Mittheilungen der Widler über die handelspolitischen Verhandlungen als nur insoweit richtig, daß die ungarische Regierung mit Entschiedenheit auf Lösung der Banfrage beharrt, in den eigentlich handelspolitischen Fragen aber sich nachgiebig erweise. Magarischerseits wird nach wie vor der Standpunkt des Cetero-Verhältnisses beider Banken festgehalten. Graf Androsy habe im Auftrage Sr. Majestät während der Festtage über den allgemeinen Inhalt dieser Fragen mit den österreichischen Ministern conferirt. Die Abgeordneten seien von diesem Stande der Dinge inforinirt worden und unterbleibe vorläufig die in Aussicht genommene Abgeordneten-Conferenz. Nach der Rückkehr der österreichischen Minister nach Wien werde eine Club-Sitzung beghus Discussion dieser Frage stattfinden. — Was neupiens ein italienisches Blatt über Verhandlungen betreffend die Ernennung des Waptschloß's Minister zum Erzbischof von Wien berichte, ist apocryph; die heute ist zwischen hier und Rom nicht eine Zeile über diesen Gegenstand gewechselt.

Wie man der „Presse“ aus Bologna meldet, beach der Beand bei Eröffnung der abgeleiteten Sitzungsperiode zur Auffassung der Verunglückten mit erneuerter Hastigkeit aus, so daß man die Gründe wieder ganz verstanden lauge. Die Abwesenheit und die beiden Vergleiche wurden verstimmt hervorgezogen. Tarezt ist noch nicht aufgefunden worden.

W i e n , 5. Januar. Aus Romantopel berichtet die „Pol. Corr.“ von einer Unterredung ihres dortigen Correspondenten mit dem früheren türkischen Kriegsminister Hussein Aoni, der als Gouverneur nach Brussa abgereist ist. Da der Correspondent die Ueberzeugung hat, daß Hussein Aoni demnach als Großvezier zurückkehren werde, so ist eine Darlegung seiner Intentionen nicht ohne Wert. Hussein Aoni sprach sich nun in folgendem Sinne aus:

„Zum Beginn des Aufstandes begriff ich alsbald, daß wir so lange nicht zum Ziele gelangen werden, als den Jünglingen die Wägen verproviantirt und sich im Nothfalle auf diese Gebiete zu stützen. Ich wirkte daher mit aller Energie dahin, daß an der persischen Grenze eine ausreichende Truppenmacht concentrirt werde. Bei dem ersten Ausbruch eines Friesensbruchs solches Arabiens sollten die Truppen in sichbüchsig unser Truppen hatten jezt türkischen Weeraufen unmöglich gemacht. Ich behaupte nicht, daß die Mächte nicht protestirt hätten. Allein ich hatte ihnen geantwortet, daß sie Recht haben und daß wir uns durch die Heckerien Arabiens hindern ließen. Es sei wahr, daß wir Unrecht haben; aber jezt sei unser Einmarsch vollendete Thatsache. Wenn die

Mächte Reformen oder Concessionen wollen, mögen sie ihre Bedingungen stellen. Wir sind bereit zu unterschreiben. Wer da glaubt, daß die Mächte thätig eingegriffen hätten, ist im Irrthum. Sie hätten sich mit einem Proteste begnügt. (?) In gleicher Weise wie gegen Serbien waren wir auch gegen Montenegro vorgegangen, dessen Grenzen wir befestigt hätten. So wäre der Zustand mit Ausnahme der Grenze von Dalmatien isolirt gewesen. Bis zu einem gewissen Punkte haben wir mit Oesterreich gemeinsame Interessen. In der That liegt es nicht im Interesse dieser Macht, an ihren Grenzen einen unabhängigen slavischen Staat sich bilden zu sehen. Oesterreich, aus Rücksichten auf seine eigenen slavischen Unterthanen, drückte über einige leichtere Verletzungen der Neutralität die Augen zu. Von dem Tage aber, wo wir nach meinem Plane den Aufstand isolirt und dadurch die Gewißheit gegeben hätten, mit demselben fertig zu werden, hätte Oesterreich solchen Neutralitätsverletzungen mit mehr Energie entgegenzuwirken und uns vielleicht auch wirksam unterstütz. Durch dieses Vorgehen würden wir aber auch unsere Würde gegenüber unseren Unterthanen gewahrt haben. Denn wenn wir zu Concessionen gezwungen worden wären, so hätte es wenigstens das Ansehen gehabt, daß wir der Person der Mächte nachgeben und nicht der Gewalt der von unseren eigenen Unterthanen gegen uns geföhrten Waffen wägen. Esad Pascha theilte meine Anschauung, während Mahmad sich für eine Politik der Vergewaltigung entschied. Als bald werden wir sehen, wer Recht hatte.“

So sprach Hussein Aoni noch vor einigen Tagen. Man kann darnach beurtheilen, was zu erwarten steht, falls die Gerüchte sich bewahrheiten sollten, daß derselbe wieder zum Großvezier gelangen soll. Auch die Finanzfrage kam zur Sprache. Hussein Aoni tadelt den Muthus der neuen Reductionsmassregel, weniglich er principieil dieselbe als zulässig erachtet. Er wäre sogar noch weiter gegangen. So würde er sich unter den gegenwärtigen Verhältnissen wohl hüten, alle Hülfsgeldern des Landes zur Bezahlung des Zinsen-Coupons heranzuziehen. „Gegenwärtig“, sagte er, „verändern wir alle unsere Hülfsgeldern zur Unterdrückung des Aufstandes und Aorganisierung des Landes. Noth kennt kein Gezet. Die Bestiger unserer Schulden sollten die quasi Gewißheit der eventuellen regelmäßigen Couponzahlung jener Gewißheit vorziehen, die mit dem letzten 1 1/2 procentigen Coupon zu Ende sein könnte.“

R a g u s a , 3. Januar. Die dalmatinische Statthalterei hat den österreichischen Kaufleuten, welche an die Türkei Waffen liefern, die Er-richtung von Deposits auf unserem Gebiete untersagt und jeden geschäftlichen Verkehr mit der besagten Regierung mit schweren Strafen bedroht. Gleichzeitig wurde den Bewohnern von Breno verboten, die Grenze zu überschreiten.

U n s l a n d .

Berlin, 1. Januar. Ein kaiserlicher Erlaß vom 28. December regelt das Verhältnis der deutschen Vertreter im Auslande zu den deutschen Schiffscommandanten. Der Erlaß setzt fest, daß die Befehls-haber kaiserlicher Kriegsschiffe, sofern sie nicht specielle Instructionen haben, oder wenn im einzelnen Falle ein vorheriger Verkehr mit einem kaiserlichen Vertreter unmöglich ist, nur in Folge Antrages der kaiserlichen Vertreter einzufahren haben.

Die kaiserlichen Vertreter tragen die staatsrechtliche und politische Verantwortlichkeit, die Schiffsbefehlshaber die rein militärische Verantwortlichkeit für die Folgen des militärischen Einschreitens. Die letzteren sind zur amtlichen Prüfung und Entscheidung der politischen und rechtlichen Seite einzelner Fragen nur da befragt, wo eine regelmäßige kaiserliche Vertretung nicht vorhanden ist.

H a a g , 3. Januar. Eine officielle Depesche aus Atschin vom 26. December meldet die erfolgte Wiederaufnahme der Operationen. Eine holländische Colonne nahm mit geringen Verlusten die Position der Atschinesen bei Midoam. Zwei andere Colonnen setzten ihre Operationen fort. Der Feind erlitt beträchtliche Verluste.

P a r i s , 3. Januar. Die Veranzenz-Commission hielt heute eine Sitzung, welche indes kein besonderes Interesse bot. Die nächste Sitzung der Commission wurde auf den 20. Januar anberaumt. — Wie aus Madrid gemeldet wird, hat Castelar der Deputation von Barcelona und Valencia seine Candidatur angemeldet.

L o n d o n , 4. Januar. Der Standard veröffentlicht folgende Depesche aus Rom vom 3. d.: Nach einer von vertrauenswürdigster Seite eingelangten Meldung ist zwischen dem Abbedive und dem englischen Abgesandten Cave ein sehr ernstes Zerwürfniß eingetreten. Cave erklärte es für nothwendig, den Finanzminister zu erziehen und eine geordnete Rechnung über die Daisas zu führen, worauf sich der Abbedive unwillig erhob und sagte, er habe geglaubt, daß England ihm einen Rathgeber geschickt habe, nun aber entdeckte er, daß es ihm ein Soudicat aufserlegen wolle.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 8. Januar.

(Um die Oeffentlichkeit unserer Communitäts-Sitzungen) ist es schlimm bestellt; diese Anläge müssen wir laut erheben; wir sind dazu berechtigt durch die Thatsache, daß in der letzten Sitzung der „Zuhörerraum“ gar nicht existirte.

Es hatten freilich selbst die wirklichen Mitglieder nicht alle bequem Unterkunft und einige waren gezwungen, im Stichparquet auszuharren. Auch trotz des Horeanges mußte man Rath schaffen und der Notarius quiskillarum zu spielen hat, müßte auch daran denken, daß mögliche-weise die Communant starr bequie werde. Freilich war der Zubrang ein solcher und so viele seltene Gäste waren eingepfeißt worden, daß man den Mann einschuldigen sollte. Wir meinen, wenn ein Confular-Beamter gewählt werden sollte, würde eine solche Frequenz nicht eintreten. Bei den Confular-Deputirtenwissen wir, daß es nicht der Fall war.

Nach der gemachten Erfahrung ersehen wir auf alle Fälle die Ver-sicherung der loblichen Communant, Sorge zu tragen dafür, daß in der Communant gegenwärtig jedes Pläthgen für die auditores benevoli offen bleibt, damit das gewährt, verfassungsmäßige Palladium der Oeffentlichkeit der Sitzungen nicht etwa wieder bei Gelegenheit einer Stadtfeiern-per-tur-Besetzung eludirt werde.

(Verkehr's-Fatalitäten.) In Folge des großen Schneefalles, der im Laufe dieser Woche in fortwährender Dichtigkeit niederging, ist auch der Eisenbahn- und Postverkehr aus seinem ordentlichen Gange gerathen. Die vorgesezte Karlsburger Botenfahrt, welche die Wiener Morgen- und Pester Abendpost bringen sollte, traf um mehrere Stunden verspätet hier ein, während die vorgesezten Vormittags säßig gewesene dem Eisenbahnzuge gar nicht anlangte. Die gestrige Botenpost war von Karasburg um 12 Uhr Vormittags auch noch nicht da; der Eisenbahnzug gestern Mittags nicht weniger als 1 Wiener und 2 Pester Morgen-, dann 2 Wiener und zwei Pester Abendposten ausständig und konnten dieselben erst im Laufe des gestrigen Nachmittags zur Vertheilung gelangen.

Auf den ungemüthlich langen Schneefall und das damit verbundene nässliche Wetter folgte gestern Früh eine respectable Kälte, bei der das Quecksilber im Thermometer auf 18 Grad Reaumur unter dem Gefrierpunkt fiel. Unter dem Einflusse der „frischen Luft“ hatten auch

die Hunde insofer Straßen auf drei welche jezt allent gründete, daß die daß ein Talmatich am Zonormarkt jezt über Nacht

unter Null gesunken — (Kälte unter Null gesunken)

Conntag präbigen Kisch; in der

— (Selbst

rechts im vergangen welchen er augenbl muthlich bei Wied den Kopf gesägt. im Laufe des Leben

— (Durch dem er sich vorher sehen hatte.

— (Der e laufen hat sich vorsehen.

— (Schläd

Hermannstadt, jezt Schläger hat am sind bei derselben d igt e beiteiligt, werden dürfen.

— (B r o s verein hielt am 2. zählt 58 ausändig bare Vereins-Berichte der Verein im Jahresbeiträge im Vorstand: Dionis Gregor Deak; G

Witalis; Deconom Johann Jncas, Ja Johann Mandel. — iach den bisherigen am 15. d. Ball des zur Unterthigung deutschen Lieberstalt.

— Das Me practische Umrednung Metersystem über die Zahlen mit dem Uu mal vergleichende G Exemplare der erred vertheilen lassen.

— (Scho n vermischten lungen „Im Hauptsaale d on erher Stelle das des deutschen Kaiser

— (Budape fand die Eröffnung

Abends brachte ein Ministerialrath die reiche aber Berre mit den Wiener Gal

— (Im Mo dem „Nelet Nep“ i Gedeon Tanarko

— (Wien, 4. mutmaßlichen Wist demselben gleichzeitig lautes „Baring Bre dem Namen Michels Bureau in die De

— (Todes f d. in London und d Paris gestorben.

— (Zur den allgemein

1. Beim Gew für die Umrechnung Tausendstel, weil ein Wiener Pfund, so wird 1786 multi

Die drei Decim und einen kleinen Br Auf diese Art d der Preis im alten S

2. Zwischen de Factor die Jffer U weil ein Liter keine 0 Koflet nun 3. 2 Pflicht mit 48 fr.

10 kostet ein Liter, n Bruchtheil 936 Tausi

Zweites Beipie

10 kostet ein Liter 11

gen sie ihre Bedingungen... die Hunde insofern einen 'Musch-Fasching'...

die Hunde insofern einen 'Musch-Fasching', als sie vor Frost in den Straßen auf drei Füßen tanzen. Im Hinblick auf die Schneemassen...

Für den Großverkauf. Ein Hektoliter ist gleich 1767 n.ö. Eimer à 40 Maß. Kofiet nun der n.ö. Eimer 12 fl. 30 fr.

- 28. Anton, Sohn des k. k. Regimentsarztes Dr. Wenzel Böckl, 16 J. alt, r.-kath., an Zehrfieber, Fleischergasse Nr. 37.

Summarischer Ausweis

Table with 2 columns: Month and Number of Deaths. Includes months from January to June.

Nach Altersperioden:

Table with 2 columns: Age Group and Number of Deaths. Includes categories like 'Von der Geburt bis Ende des 2. Jahres'.

Nach Krankheits-Ursachen:

Table with 2 columns: Disease Cause and Number of Deaths. Includes causes like 'An Selbstmord', 'Zahnen', 'Fraisen'.

W. Hufnagel, Stadt- und Stubh-Wundarzt.

Für Manniger's Denkstein.

Vertrag aus Nr. 5 . . . 3 Dukaten, 262 fl. 30 fr. Von Herrn Dr. Gustav Kundner . . . 5 fl. — fr.

Die in unserem heutigen Blatte befindliche Gewinn-Mittheilung des Herrn Laz. Sami. Cohn in Hamburg ist ganz besonders zu beachten.

Wir machen auf das Inserat „Differenz“ besonders aufmerksam.

Telegraphische Nachrichten.

Budapest, 7. Januar. Seine Majestät empfangt heute den Grafen Andrássy, welcher eine Stunde bei Seiner Majestät verweilt.

Fremdenliste.

Römischer Kaiser. B. Rosinsky, Oberförster, aus Hatteg; Carl Sonntag, Fabrik-Dirigent, aus Görgey-Szent-Imre; F. P. A. Fröhlich, Reisender, aus Köln.

Telegr. Wiener Cours vom 5. Januar 1876.

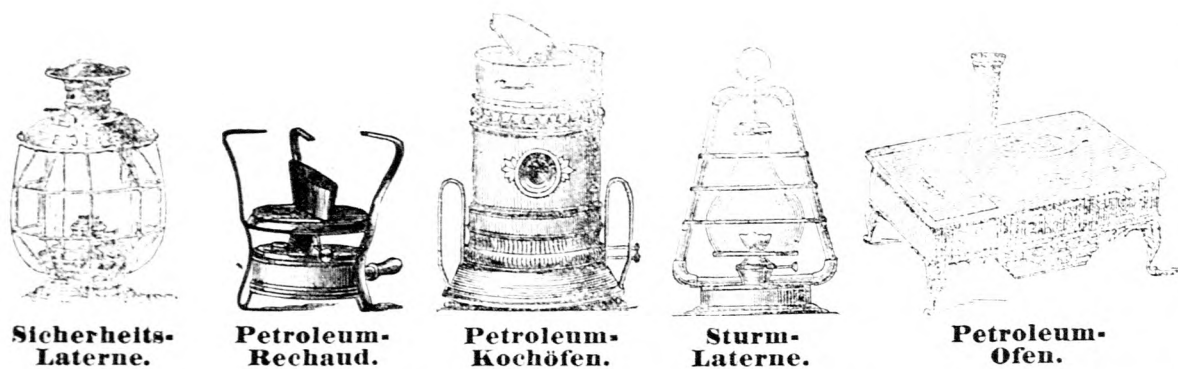
Table with 2 columns: Commodity and Price. Includes items like 'Metalliques', 'National-Anlehen', 'Kroat.-Slav.'.

Zur Orientirung.

Für den allgemeinen Marktverkehr in Kauf und Verkauf im neuen Maß und Gewicht. 1. Beim Gewicht nämlich Pfund und Kilogramm gilt als Factor für die Umrechnung die Ziffer 1786, nämlich 1 Unze und 786 Tausendstel, weil ein Kilo gleich ist mit 1786 Wiener Pfund.

Verstorbene in Hermannstadt.

- 1. Josef Meiser, Tischlermeister, 53 Jahre alt, ev., an Zehrfieber, Saggasse Nr. 34.



Sicherheits-Laterne. Petroleum-Rechaud. Petroleum-Kochöfen. Sturm-Laterne. Petroleum-Ofen.

Specialitäten für Beleuchtung u. Haushalt

bei E. Jülke, Neubaugasse Nr. 1 in Wien.

Illustrirte Preis-Courante gratis und franco.

Salb umsonst!!!

Wegen gänzlicher Geschäfts-Auflösung

wird das noch restliche Lager von

Wirkwaren, Herren- und Damen-Wäsche

für die Hälfte des Erzeugungspreises

vollständig ausverkauft!

- Nur fl. 1.— Zwölf englische Watirtücher mit farbigem Rand, gestäubt.
- Nur fl. 1.— Ein weißes Shirting-Herrenhemd mit glatter oder Faltenbrust.
- Nur fl. 1.— Ein eckfarbiges Percailhemd in größter Musteranzahl.
- Nur fl. 1.— Eine Leinen- oder Schnürbarchent-Hose mit Zug oder Beisek.
- Nur fl. 1.— Sechs feine englische Halskragen, dreifach, neuester Form.
- Nur fl. 1.— Sechs gute Leinen-Zahntücher, garantiert echt Leinen.
- Nur fl. 1.— Ein warmes englisches Tricot- Leibchen oder Hoie, weiß und farbig.
- Nur fl. 1.— Ein geschlungenes Damenhemd von gutem Shirting.
- Nur fl. 1.— Eine elegante Damenhoie mit Säumchenaufsatz.
- Nur fl. 1.— Ein feines Shirting-Nachtcorsett, geschmackvoll gepust.
- Nur fl. 1.— Sechs elegante Watirtücher mit farbigem Rand, gestäubt.
- Nur fl. 1.50 Ein feines eckfarbiges französisches Cretonhemd.
- Nur fl. 1.50 Ein weißes Shirting-Herrenhemd mit glatter dreifacher Brust.
- Nur fl. 1.50 Sechs Paar warme dreifache Socken guter Sorte.
- Nur fl. 1.50 Ein weißes Leinen-Damenhemd mit gestickten Streifen.
- Nur fl. 1.50 Ein feines Shirting-Fantasia-Damenhemd, reich gepust.
- Nur fl. 1.50 Eine feine gestickte Damenhoie, eleganteste Ausführung.
- Nur fl. 1.50 Ein Shirting-Damen-Unterrock von bestem Schnitt.
- Nur fl. 1.50 Schnürbarchent-Hod, Corset oder Hoie, beste Sorte.
- Nur fl. 2.— Ein englisches Eyfordhemd, neuestes Muster, garantiert echt.
- Nur fl. 2.— Ein Nürnberger Leinenhemd mit reicher Faltenbrust.
- Nur fl. 2.— Ein feine gesticktes Vallhemd, Handtücher, beiter Schnitt.
- Nur fl. 2.— Sechs Paar feine englische Manschetten, neueste Façon.
- Nur fl. 2.— Ein fein gesticktes Damenhemd eleganter Ausstattung.
- Nur fl. 2.— Ein elegantes französisches Corsett mit reicher Stickerei.
- Nur fl. 2.— Ein feiner Percail-Unterrock mit reichem Aufsatz.

Um jeden Preis werden Shirting, Leinwand, Schnür- und Barchent, Kaffeetücher, Tischzeuge, Cravatten u. a. m. abgegeben.
 Ganz umsonst ein elegantes Herren- oder Damenhemd bei Waarenabnahme im Betrage von 50 fl.
 Nichtconvenientes wird jederzeit zurückgenommen.
 Provinzbestellungen werden gegen Nachnahme unter Garantie bestens ausgeführt.

Adresse: Ausverkauf der ersten F. F. landesbefugten Wäsche-Fabrik Wien, verlängerte Kärntnerstraße 59. Ecke der Giselstraße.
 NB. Sammtliche Einrichtungsgüter sind zu verkaufen. 13-20

Am 20. Januar 1876

beginnt die von der hohen Regierung genehmigte und garantierte, so sehr beliebte große Geldverlosung, in welcher nachstehende Treffer zur sicheren Entscheidung kommen, als:

450.000 Reichsmark,

ferner: 300.000, 150.000, 80.000, 60.000, 2 à 40.000, 36.000, 6 à 30.000, 24.000, 20.000, 18.000, 11 à 15.000, 2 à 12.000, 17 à 10.000, 8000, 3 à 6000, 27 à 5000, 42 à 4000, 255 à 3600, 8 à 2000, 12 à 1500, 1400, 400 à 1200, 23 à 1000, 648 à 600, 1000 à 300 u. s. w.
 Mein Debit hat sich stets als das

Allerglücklichste

bewiesen, ich empfehle daher zu dieser günstigen Verlosung ganze Lose à fl. 9, halbe à fl. 4,50, Viertel à fl. 2,25.

Gegen Einsendung des Betrages oder Postnachnahme wird jeder Auftrag sofort erledigt. Da der Begehr dieser beliebten Lose ein sehr großer ist, so bitte um recht baldige Bestellung. Nach Ziehung werden amtliche Ziehungslisten sowie Gewinnelder prompt und verschwiegen zugesandt. Man wende sich vertrauensvoll an das Bankhaus von

Adolph Lilienfeld, Hamburg.

Billigste Quelle in Schneiderartikeln

Pollak & Kutschera,

Wien, Kärntnerstraße 14 oder Seilergasse 9, im Innern des Bazar.

Größte Auswahl in Manufactur-Waaren und den neuesten Aufputz-Artikeln.
 Aufträge in die Provinz werden schnellstens und prompt effectuirt.
 Muster werden auf Verlangen gratis eingesendet.

Präservatifs

in Gummi und Fischblase
 à Dutzend fl. 1 bis fl. 6, sowie alle Gummi-Waaren verfertigt gegen Nachnahme bisret auch kriechlich J. N. Schmeidler, Wien, Neubau, Stifftgasse 19.

Epilepsie

(Fallsucht) heilt brieflich der Specialarzt Dr Killisch, Neustadt, Dresden (Sachsen) Bereits über 5000 mit Erfolg behandelt. 1-104

Singerstrasse 15, J. Pserhofer, Apotheker

zum gold. Reichsapfel, in Wien, empfiehlt den geehrten Lesern nachstehend verzeichnete, durchwegs nach langjährigen Erfahrungen als vorzüglich wirksam anerkannte pharmaceutische Specialitäten und bewährte Hausmittel. — NB. Bei Bestellungen wird um genaue Angabe der Adresse und Poststation ersucht. — Außer den unten genannten sind noch viele andere Specialitäten stets am Lager und werden alle Aufträge auf etwa nicht vorhandene Präparate aufs Schnellste und Billigste besorgt, sowie Auskünfte aufs Bereitwilligste unentgeltlich erteilt. — Verordnungen nach den Provinzen gegen Franco-Geldsendung oder Nachnahme. Bei auswärtigen Aufträgen wird für Packung im Durchschnitt 10 Kr. per Stück berechnet; bei größeren Sendungen Packung zu Selbstkosten. Wiederverkäufer erhalten Provision. 6406

Akustikon (Ohren-Essen)

1 Flacon 1 fl. 6. Diese erhält das Ohr stets warm und feucht und schützt es vor Erkältung und deren Folgen, bewirkt eine regelmäßige Absonderung des Ohrenschmalzes, deren Mangel eine Hauptursache so vieler Ohrenleiden ist.

Alpenkräuter-Essenz

von W. Ottm. Bernhard in München, von den ersten medicinischen Autoritäten in München als das vorzüglichste Hausmittel gegen Magenbeschwerden aller Art, besonders Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit, Magenkatarrh etc. empfohlen und taufentfältig bewährt. 1 Flac. 70 Kr.

Amerikanische Gicht-Salbe

schnell und sicher wirkendes, unfeiniges bestes Mittel bei allen gichtischen und rheumatischen Leiden, als: Rückenmarksleiden, Gichtreizen, Jichtas, Migräne, nervösem Zahnweh, Kopfschm, Drehtreiben etc. etc. 1 fl. 20 Kr.

Amerikanische Zahn-Tropfen

von M. Jewski, welche augenblicklich jeden Zahnschmerz heilen. 1 Flacon 70 Kr.

Anatherin-Mundwasser

l. f. priv. echt, von J. G. Popp, allgemein bekannt als das beste Zahn-Conservierungsmittel. 1 Flacon 1 fl. 40 Kr.

Augen-Essenz

von Dr. Romershausen, zur Stärkung und Erhaltung der Sehkraft; in Original-Flacons à fl. 2.50 und fl. 1.50.

Benedictiner-Pflaster

von Hauber, welches bei tiefen, zerfetzten Hie- und Stichwunden, bössartigen Geschwüren aller Art, auch alten, periodisch aufbrechenden Geschwüren an den Füßen, hartnäckigen Drüsenentzündungen, bei den schmerzhaftesten Furunkeln, beim Fingerwurm, wunden und entzündeten Brülken, erkrankten Gliedern, Stichtüssen und ähnlichen Leiden sich seit mehreren hundert Jahren als wahrhaft wunderbar heilsam bewährt. 1 Original-Töpfchen 50 Kr.

Blutreinigungspillen

vormals Universal-Pillen genannt, verdienen den letzteren Namen mit vollem Rechte, da es in der That keine Krankheit gibt, in welcher diese Pillen nicht schon taufentfach ihre wunderthätige Wirkung bewiesen hätten. In den hartnäckigsten Fällen, wo viele andere Medicamente vergebens angewendet wurden, ist durch diese Pillen unablässigemale und nach kurzer Zeit volle Genesung erfolgt. 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 Kr., 1 Rolle mit 6 Schachteln fl. 1.5, per Post fl. 1.10. (Weniger als 1 Rolle wird nicht versendet.)

Cachou aromatisée

zum Beseitigen des üblen Geruches aus dem Munde, nach dem Rauchen etc. Eine Büchse 50 Kr.

Chinesische Toilette-Seife

das Vollkommenste, was in Seifen geboten werden kann, nach deren Gebrauch die Haut sich wie feiner Sammt anfühlt und einen sehr angenehmen Geruch behält. Sie ist sehr ausgiebig und verdrönet nicht. 1 Stück 70 Kr.

Fiaker-Pulver

ein allgemein bekanntes vorzügliches Hausmittel gegen Katarrh, Heiserkeit, Krampfbüßen etc. Eine Schachtel 35 Kr.

Frostbalsam

von J. Pserhofer, seit vielen Jahren anerkannt als das sicherste Mittel gegen Frostleiden aller Art, wie auch gegen jede veraltete Wunde etc. 1 Tiegel 40 Kr.

Gefrör-Balsam

vom Schiffszarzt des „Tegethoff“, Dr. Julius Kepes, während der österr. ungarischen Nordpol-Expedition mit außerordentlich glänzendem Erfolge angewendet und auch in den letzten Wintermonaten bei uns in vielen Fällen als vorzüglich erprobt. Derselbe ist bei neuen und alten Gefrörstellen mit Ausnähme von offenen Wunden mit gleich gutem Erfolge anwendbar. 1 Flac. 1 fl.

Kropfbalsam

verläßliches Mittel gegen Blähgase. Ein Flacon 40 Kr.

Zahnpulver

edl englisch, zur Erleichterung des Zahnes bei Kindern. Ein Paket 2 fl.

Alleiniges Haupt-Depot für Oesterreich der chemisch-pharmaceutischen Special-Präparate

von E. Fournier & Comp., Apotheker in Paris:

Coca de Perou-Präparate

von J. Bain, Apotheker I. Classe, und zwar: a) Elixir de Coca 1 Flasche 2 fl. 60 Kr., 1/2 fl. 35 Kr. — b) Vin de Coca 1 Flasche 1 fl. 80 Kr. — c) Pastilles de Coca 1 Schachtel 1 fl. 10 Kr. Alle diese Coca-Präparate enthalten sämtliche wirksame Bestandtheile der Coca-Pflanze und wurden von Aerzten vielfach mit Erfolg angewendet bei allen Leiden, welche eine Folge von Geschlechtskrankheiten, als: Schwäche der Sexual-Organen, gestörte Verdauung, Nervenkrankheiten etc. sind.

Fleisch-Extract

nach Dr. Liebig's Vorschrift bereitet und von der Liebig-Compagnie in Frau-Parma; in Original-Büchsen 1 Pfd. fl. 5.30, 1/2 Pfd. fl. 2.75, 1/4 Pfd. fl. 1.55, 1/8 Pfd. 85 Kr.

Katarrhpulver

von Dr. Pogaonik, vorzügliches Präservativmittel bei beginnender Lungenentzündung etc. Eine Schachtel 60 Kr.

Kali-Crème

von Pyker (jetzt Mook), bekannt als vorzügliches Mittel gegen Sommerproben, Heiserkeit, Wimmerin, Nistress etc. Ein Flacon No. 1, 2, 3, 4 kostet 1 fl. 8. W.

Gebr. Lendner's berühmte Hühneraugen-Pflasterchen

in Schachteln à 12 Stück 60 Kr., 3 Stück 18 Kr. Das beste und bewährteste Mittel gegen dieses lästige Uebel und leicht anwendbar.

Lebens-Essenz (Prager Tropfen)

gegen vererbten Magen, schlechte Verdauung, Unterleidsbeschwerden aller Art ein vorzügliches Hausmittel. Ein Flacon 20 Kr.

Leberthran (Dorsch)

von W. Maager, edl original, höchst gereinigt, vorzüglicher Qualität. 1 Flasche 1 fl.

Medicamentöse Seifen

in allen Gattungen.

Moospflanzen-Zelteln

von Dr. Schneeberger in Preßburg, ausgezeichnetes Pflanzmittel gegen Krusten, Heiserkeit, Katarrh etc. Eine Schachtel 38 Kr.

Neuroxilin

vom Apotheker Herbabny, aus Alpenkräutern bereiteter Pflanzen-Extract gegen gichtische, rheumatische, leuchtende Schwächezustände aller Art. Ein Flacon 1 fl., stärkere Sorte 1 fl. 20 Kr.

Pulver gegen Fusschweiss

Dieses Pulver beseitigt den Fußschweiß und den dadurch erzeugten unangenehmen Geruch, conservirt die Beschuhung und ist erprobt unerschütterlich. Preis einer Schachtel 50 Kr.

Pâte pectorale

von George, seit vielen Jahren als eines der vorzüglichsten und angenehmsten Pflanzmittel gegen Verkehlung, Husten, Heiserkeit, Katarrh, Brust- und Lungenleiden, Reizhustenbeschwerden allgemein anerkannt. Eine Schachtel 50 Kr.

Speisepulver

von Dr. Gölls, ein allgemein als vorzüglich bekanntes Hausmittel gegen Hämorrhoidal-Leiden, Magenleiden, Sodbrennen, Appetitlosigkeit, Verstopfung etc. Eine Schachtel fl. 1.25, 1/2 Schachtel 84 Kr.

Syrop Pagliano

edl und direct von Professor Pagliano aus Florenz bezogen, seit vielen Jahren wegen seiner ausgezeichneten, blutreinigenden Wirkung allgemein beliebt. Ein Flacon fl. 1.50.

Tannochin-Pomade

von J. Pserhofer, seit einer langen Reihe von Jahren als das beste unter allen Haarnachmitteln von Aerzten und Laien anerkannt. Eine elegant ausgestattete große Dose 2 fl.

Universal-Pflaster

von Prof. Steudel, bei Hie- und Stichwunden, bössartigen Geschwüren aller Art, auch alten, periodisch aufbrechenden Geschwüren an den Füßen, hartnäckigen Drüsenentzündungen, bei den schmerzhaftesten Furunkeln, beim Fingerwurm, wunden und entzündeten Brülken, erkrankten Gliedern, Stichtüssen und ähnlichen Leiden vielfach bewährt. 1 Tiegel 50 Kr.

Universal-Reinigungs-Salz

von A. W. Budrich, ein vorzügliches Hausmittel gegen alle Folgen gestörter Verdauung, als: Kopfschm, Sodbrennen, Magenkrampf, Sodbrennen, Hämorrhoidal-Leiden, Verstopfung etc. Ein Paket 1 fl.

Zahnkiit

l. f. a. pr., von W. v. Würth, seit vielen Jahren als das beste Mittel zum Selbstpolieren höherer Zähne bewährt. Ein Etui 1 fl. 20 Kr.

Zahnpulver

nach Vorschrift des Prof. Heider. 1 Schachtel 40 Kr.

Zahnpasta

von J. Pserhofer. Eine Büchse 80 Kr.

Er scheint außer der Sonn- und Feiertage täglich. Koffer für das halbe Jahr 5 fl., das Vierteljahr 2 fl. 50 Kr., ein Monat 85 Kr. Mit Zulassung in das Haus 1 fl. Einzelne Nummern 5 Kr.

Postverbindung: Im Inland: halbjährig 7 fl., vierteljährig 3 fl. 50 Kr., 6. Im Ausland: Vierteljährlich 4 fl. 50 Kr. Redacteur und Eigentümer: Th. Steinhäuser

Filial-Abonnements bei Herrn J. F. Leon & Comp. Buchh.

Nr. 7.

Dr. Geseke kleineren Stellen wie „D.“ erfährt, wohnen haben und es aufweisen können, in materiellen und rein werden bezüglich dieser im Wege des Comitat Contingent nach dem Centralverwaltung ne verwalten sie selbst.

Polizei- und Sanitäts- schenlichen Competenz und in Bagatel-Ange vom Provinz „Relet Népe“ folgende Gebiete Medicat Blattes erziehen ein auf die Befugung des gegen diese im Tone bin ich im Interesse scheidenden Dementi an Mittheilung, insofern unbegründet ist. Die schätigen Blatte Mann Emil H. J. Wilow, Gesellschaft Jesu.

„Relet Népe“ be theilung nicht in einem welches in später Nach theilung der Redaction Italien hat.

betreffend, bereits post Neupfern, Graf Andrá Der Referent für wird im Reichsrathe ein und folgende Reolut rechtzeitigen Kündigung bei Ablauf neuer Monarchie maßgebend vorgelegt werden. werden, daß dem Reich im vollen Umfange zu Wie der „Pres“ der „Provinzial-Corre die beherrschten in Particularisten in haben die diesbezüglich kennt man sogar die Der seit wenigen minister Plamenac in abgereicht.

Dem „Slovo“ ein neues Rescript, betz

Der Tag der Kr zur vollständigen Besin oder Trant zu erkennen wider eingestellt haben den Arzt aus Queznen Hoffnung vorhanden, Der Arzt suchte Die Sonne stand bogen längt überschritt die Tule trat und na Der Körper ver stöße Zuständen geäu dem Lager.

Wer den jungen Walde gesehen und den der elend aussehenden Ghnelnden Gestalt nicht Trost dem Ding d Gingung, die auf t den Körper Bem's u langsam und schwer u „Es geht zu End Fenster tr t.

Zu ihrem Janer